

26. Juli 1413 und dem 24. Juli 1414. Während der Octave des heiligen Bischofs Martinus im J. 1424 reiste er in Begleitung eines angesehenen Ordensbruders nach Windesheim, um sich bei dem dortigen Prior Johannes Vos von Huesden in nicht näher bezeichneten Angelegenheiten Rath zu erholen. Hier hatte er in der Nacht nach seiner Ankunft ein Traumgesicht, das er auf den baldigen Tod des Priors deutete. In der That starb dieser am 2. December 1424. Zu seinem zweiten Nachfolger wurde Wilhelm Vornden, seit 1408 Prior auf dem Agnetenberg, gewählt, an dessen Stelle dann am Samstag nach Pfingsten 1425 Theodoricus Elivis, bis dahin Subprior, trat. Am 11. Juni 1429 wird Thomas als Subprior, Elivis als Prior genannt, und da im Chron. mont. S. Agnotis (s. u.) von einer Subpriorwahl in der Zwischenzeit nichts berichtet wird, so muß Thomas 1425 an Elivis' Stelle zu dem wichtigen Amte eines Subpriors befördert worden sein. Als in Folge von Streitigkeiten über die Besetzung des erledigten Bischofsstuhls von Utrecht (s. d. Art.) Papst Eugen IV. über den Gegenbischof Rudolf von Diepholt den Kirchenbann ausgesprochen und über alle Orte seines Anhanges das Interdict verhängt hatte, wurde von den Anhängern Rudolfs den regulirten Chorbrüdern die Wahl gestellt, entweder den Gottesdienst wieder aufzunehmen oder das Land zu verlassen. Sie wählten die Verbannung. Am 11. Juni 1429 reisten die Agnetenberger nach Lunenkerk (Ludingkirk) bei Darlingen in Friesland am Zuidersee. Die meisten Verbannten kehrten nach Aufhebung des Interdicts 1432 theils vor dem Feste Mariä Himmelfahrt, theils um Michaelis freudig zurück. Thomas war schon früher zurückgekehrt, da er am 4. November 1432 seinem Bruder, der zuletzt Prior des Klosters Bethanien bei Arnheim geworden war, die Augen zubrückte; vorher hatte er auf Anordnung der Visitatoren dieser „Säule des Klosters“, wie Busch ihn nennt, 14 Monate als Gefährte (socius) zur Seite gestanden. Wegen des bekannten Zeugnisses von Busch über Thomas als Verfasser der Imitatio Christi (s. Bohl, im Kempener Gymnasialprogramm 1894, S. XII) ist es von besonderer Wichtigkeit, festzustellen, daß Thomas mit Busch, der am 25. Januar 1429 zur Fortsetzung der begonnenen Klosterreformation nach Ludingkirk und von da zur Einrichtung des Klosters Sion am 10. August 1429 nach Beverwijf in Holland geschickt worden war, fast zwei Monate gleichzeitig in Ludingkirk verweilt hat. Am 25. Juli 1448 ward Thomas abermals zum Subprior erwählt. Er war auch einmal Procurator (Mendant), wahrscheinlich unmittelbar vor seinem zweiten Subpriorate. Als solcher hatte er die materiellen Geschäfte zu besorgen und die Kasse des Klosters zu verwalten. Da er jedoch zu diesem Amte, das ihn zu sehr von seinem innern Leben abzog, wenig Neigung und Befähigung in sich fühlte, wurde er desselben enthoben. In seinem

hohen Alter litt er an Wassersucht in den Schenkeln. Die letzte Eintragung in seinem Chron. mont. S. Agnotis datirt vom 13. Juni 1471. Er starb am 25. Juli 1471 in seinem 92. Lebensjahre und wurde in dem stillen Umgange zur Seite des Bruders Peter Herbot begraben. Dort war an der Wand sein Bild angebracht, auf dem u. a. die Worte standen: Nusquam tuta quies nisi cella, codice, Christo, und: In omnibus requiem quassivi et non inveni nisi in een huochaken met een buerken. Seiner letzten Erscheinung nach war Thomas unter mittelgroß, doch männlich; seine Gesichtsfarbe lebhaft, aber bräunlich, seine Sehkraft so scharf, daß er sich bis in's höchste Alter keiner Brille zu bedienen brauchte. In Kempen sind noch acht Bildnisse desselben (Delgemälde) vorhanden, zum Theil offenbar Phantastiestücke. Von diesen zeigt das im katholischen Pfarrhause daselbst aufbewahrte, welches aus dem ehemaligen Kloster der Franciscaner (Müncherten) zu Düren stammt, und von welchem sich eine Nachbildung bei Terwelp. Die Stadt Kempen an Rheinlande, Kempen 1894, findet, im Grundtypus große Ähnlichkeit mit dem in Zwolle vorhandenen, ferner mit einem in Gaesbond aufbewahrten Delgemälde, dem Holzschnitte bei Sommal (in der Ausgabe der Opera omnia von 1607; s. u.), und einem Holzschnitte von Van Brintius, während das Porträt vom Gertraudenberg einen etwas fremdartigen Eindruck macht. Völlig werthlos sind die zu Köln im Wallraf-Richartz-Museum und in der Stadtbibliothek befindlichen Bilder (Weiteres s. bei Mooren, Nachrichten über Thomas a Kempis, Grefeld 1853, 183, 193 und B. Clemen, Die Kunstdenkmäler des Kreises Kempen, Düsseldorf 1891, 97 ff.). Zur geistigen Charakteristik möge hier aus der Anonymi Vita Thomae a Kempis folgendes in wörtlicher Uebersetzung Platz finden: Im Jahre des Herrn 1464 lebte noch der Verfasser dieses Tractats (De disciplina claustralium), der Regularcanoniker Bruder Thomas, der die Gelübde abgelegt hatte auf dem Berge der hl. Agnes in der Diocese Utrecht bei Zwolle. Er stand damals in vorgerücktem Lebensalter und galt für den Ältesten des ganzen Ordens. Er war klein von Gestalt, aber groß an Tugenden; innig fromm, gern allein und niemals müßig; er wachte besonders über seine Zunge und sprach demnach mit Frommen sehr gern über Gutes, z. B. über die alten Sitten und die Väter, und war dazu in eigentlicher Sinne angenehm. Im Reden im Schreiben war er mehr auf Entflammung des Gefühls als auf Schärfung des Verstandes bedacht. Er war gesetzten Charakters und hielt sich fern von solchen, die Ungehöriges oder Willkürliches erzählten. Unordentliche und sich Ausschreitungen Gestaltende widerlegte er mit Umsicht, ermahnte sie mit Freundlichkeit, ermunterte sie zum Bessern und war freundlich und leutselig gegen Alle, am meisten gegen Fromme und Demüthige. Diese wenigen